

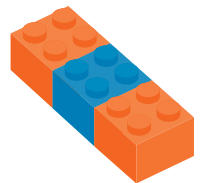


Fachtagung, 31. Mai 2017

Öffentliche Erziehung im privaten Raum

Was kann Familie? Was braucht Familie?

plan B Kindern Schutz
und Halt geben.

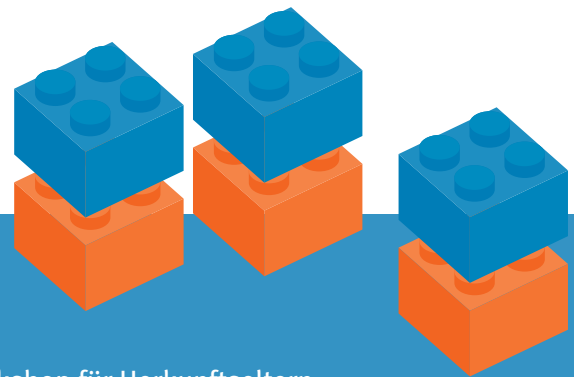


Programm

Öffentliche Erziehung im privaten Raum

Was kann Familie? Was braucht Familie?

- 8.00** Check in, Büchertisch von *BUCHplus*
- 8.30** Eröffnung
LH Dr. Josef Pühringer (angefragt), LRⁱⁿ Birgit Gerstorfer,
Dr. Aldo Frischenschlager, Obmann Verein Pflege- und Adoptiveltern Oö.,
Alexander König, MAS, Geschäftsführer plan B gem. GmbH
- 8.45** Anke Kuhls, MA
Vielfalt erwünscht – ein Blick über den Tellerrand
- 10.00** Gesprächsrunde
LRⁱⁿ Birgit Gerstorfer, BH Mag.^a Cornelia Altreiter-Windsteiger,
Mag.^a Doris Täubl-Weinreich, Alexander König, MAS
- 11.00** Pause
- 11.30** Dr.ⁱⁿ Michaela Laber
Die Auswirkungen verschiedener familialer Systeme auf das Wohlbefinden
und die Entwicklung des Pflegekindes



11.30 ZEITGLEICH Workshops zur Auswahl
Workshop 1: Das Rad muss nicht neu erfunden werden
Workshop 2: „Doing Family“ in der Pflegefamilie
Workshop 3: Mein Kind lebt in einer Pflegefamilie – Workshop für Herkunftseltern

13.00 Mittagspause

14.00 Elisabeth Helming
„Doing Family“ in Pflegefamilien

15.00 Irmela Wiemann
Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Was brauchen Kinder, die in zwei Familien aufwachsen?

14.00 ZEITGLEICH Workshops zur Auswahl
Workshop 4: Wie sehen Pflegekinder ihre Pflegefamilien?
Workshop 5: Reformbedarf im Pflegekindschaftsrecht?!

16.00 Pause

16.30 Erkenntnisse und Ausblick

17.00 Abschluss

Moderation: Monika Fuchs, Mitarbeiterin von plan B



Alexander König, MAS,
Geschäftsführer plan B gem. GmbH

Öffentliche Erziehung im privaten Raum

Was kann Familie? Was braucht Familie?

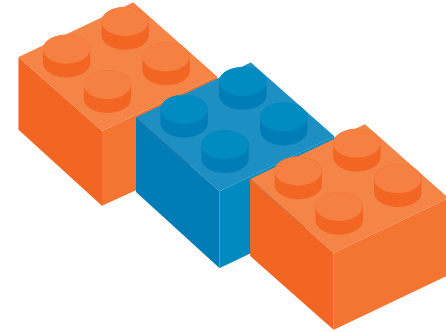
Öffentliche Erziehung im privaten Raum hat eine lange und wechselvolle Geschichte. Historisch wenig beachtet (und aufgearbeitet), übernehmen Pflegefamilien Aufgaben, die für die Gesellschaft von großer Bedeutung sind. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Im breiten Angebot der Kinder- und Jugendhilfe hat die Betreuung im familiären Kontext einen festen Platz.

Prägend für diese Form ist ein Merkmal: die Familie selbst. Pflegefamilien öffnen ihren privaten Raum samt dem Umfeld und stellen diesen jungen Menschen zur Verfügung, aber auch in den Dienst eines öffentlichen Interesses. Daraus resultiert eine neue Lebensform mit einer ganzen Reihe von Herausforderungen für alle Betroffenen.

Bei der Fachtagung werden wir uns damit auseinandersetzen, worin die prägende Qualität von Pflegefamilien und anderer Formen familiärer Betreuung liegt. Ein besonderes Augenmerk soll darauf gerichtet werden, welche Entwicklungen als wesentlich erscheinen, um familiäre Betreuung als Zukunftsmodell zu sichern. In einer Gesprächsrunde wird speziell auf die Situation in Oberösterreich eingegangen.



Vielfalt erwünscht – ein Blick über den Tellerrand



Anke Kuhls, MA

Dipl. Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin, Erziehungswissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungscluster Vollzeitpflege an der Universität Hildesheim, Leiterin des Forschungsprojektes: Pflegekinder und Pflegefamilien mit Migrationshintergrund, Praxiserfahrung in der Jugendamtsarbeit, ehemalige Sprecherin der Pflegekinderdienste in Niedersachsen

In der Pflegekinderhilfe gibt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Konzepten und Vorgehensweisen. Je nach Blickwinkel werden die Bedürfnisse und Interessen der beteiligten Akteurinnen und Akteure mehr oder weniger gewichtet und in den Handlungsprozess einer Fremdbetreuung eingebracht. Auch gesellschaftliche Veränderungen beeinflussen die Aktivitäten im Pflegesetting. So hat sich das Verständnis von Pflegeeltern für ihre Aufgabe in den letzten Jahren stark verändert. Dieses flexible und offene Reaktionsmuster fordert die Beteiligten anhaltend aktiv heraus. Es scheint eine Vielfalt an neuen und/oder veränderten Konzepten wichtig und erwünscht, um die Unterstützung für Pflegekinder modern zu begleiten.

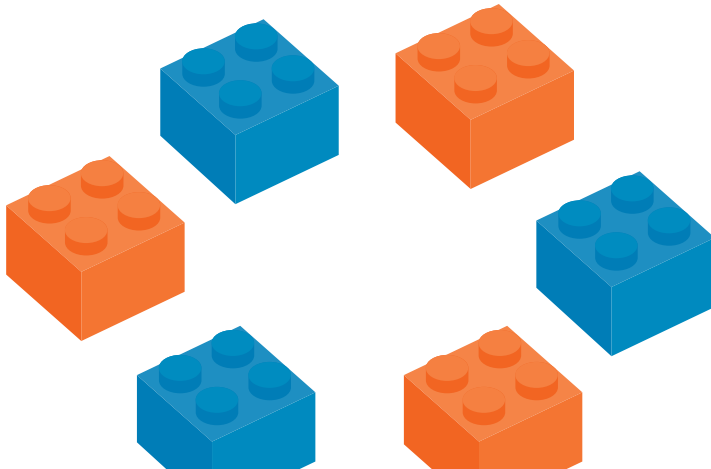
Workshop 1: Das Rad muss nicht neu erfunden werden

Es werden verschiedene (auch internationale) Modelle von Handlungspraktiken vorgestellt. Damit verbunden soll die Frage diskutiert werden, ob diese Typen Modelle guter Praxis darstellen. Darüber hinaus soll geprüft werden, ob und wie sie die eigene Handlungspraxis unterstützen können.

Gesprächsrunde

Pflegefamilien sind ein wichtiger und unverzichtbarer Bestandteil der Angebote der Kinder- und Jugendhilfe. In Oberösterreich steht den Familien ein bewährtes Stütz- und Begleitsystem zur Verfügung. Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen wurden die Formen der familiären Betreuung differenziert und laufend den neuen Bedarfslagen angepasst. Dabei sind die Betreuerfamilien Teil eines komplexen Netzwerks.

In der hochkarätigen Gesprächsrunde diskutieren LRⁱⁿ Birgit Gerstorfer, BH Mag.^a Cornelia Altreiter - Windsteiger, Mag.^a Doris Täubel - Weinreich, und Alexander König, MAS, die aktuelle Situation und gehen auf die künftigen Herausforderungen ein. Aus den verschiedenen Perspektiven soll ein Bild für die weiteren Entwicklungen gestaltet werden.



LRⁱⁿ Birgit Gerstorfer

Sozial- und Frauen - Landesrätin



BH Mag.^a Cornelia
Altreiter-Windsteiger

Bezirkshauptfrau der BH-Steyr-Land seit 1.8.2008,
Sprecherin der Oö. Sozialhilfeverbände und Ansprech-
partnerin für den Bereich Kinder- und Jugendhilfe bei
den Bezirkshauptmannschaften

Die Auswirkung verschiedener familialer Systeme auf das Wohlbefinden und die Entwicklung des Pflegekindes

Bereits in traditionellen Familien gibt es viele Konflikte, die es zu meistern gilt. Pflegekinder stehen vor einer ganz besonderen Herausforderung: sie werden – vor dem Hintergrund traumatischer Erfahrungen und Beziehungsabbrüche – geprägt von den zwei familialen Systemen der Herkunftsfamilie und der Pflegefamilie. Der Vortrag beschäftigt sich mit den Bedürfnissen von Pflegekindern im Kontext ihrer biografischen Erfahrungen, sowie mit den potentiell bestehenden Loyalitätskonflikten zum Herkunftssystem. Es werden theoretische Aspekte rund um die Thematik der Pflegekinder diskutiert, vor allem aber werden auch die Ergebnisse der bereits durchgeführten Studie mit Pflegekindern von 10–14 Jahren präsentiert.

Workshop 4: Wie sehen Pflegekinder ihre Pflegefamilien?

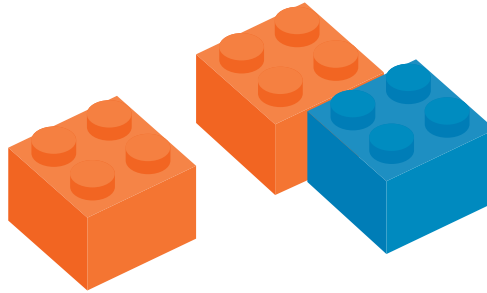
Im Workshop werden die bereits im Vortrag erwähnten Ergebnisse nochmals aufgegriffen und näher beleuchtet. Auch werden Vorannahmen sowie überraschende Dynamiken in Bezug auf die Ergebnisse präsentiert. Gemeinsam mit den Teilnehmer/innen ist es einerseits das Ziel, in eine Diskussion über diese Entwicklungen zu gehen und andererseits gemeinsam zu erarbeiten was für Pflegekinder aus ihren jeweiligen Perspektiven und Professionen noch nötig ist, bzw. was auch weiterer Forschung bedürfte.



Dr.ⁱⁿ Michaela Laber

Studium der Erziehungswissenschaften, Dissertation an der Universität Salzburg – „Pflegekinder und ihre Bedürfnisse unter dem Aspekt eines potentiellen Loyalitätskonfliktes zur Herkunftsfamilie“, Psychotherapeutin i.A.u.S., Dipl. Lebens- und Sozialberaterin

„Doing Family“ in der Pflegefamilie



Elisabeth Helming

Dipl. Soziologin, 25 Jahre Forschung am Deutschen Jugendinstitut e.V./München, insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe

Elisabeth Helming stellt das Konzept des „Doing Family“ in Pflegefamilien vor, nach dem „Familie“ nicht nur als eine institutionelle Gegebenheit betrachtet wird, sondern als eine Lebensform, die auf der Basis von alltäglichen Fürsorgeleistungen und in Interaktionen „hergestellt“ werden muss. Im Vortrag sollen auf dem Hintergrund von Forschungsergebnissen aus dem Projekt „Pflegekinderhilfe in Deutschland“ am Deutschen Jugendinstitut e.V. in München die Herausforderungen einer solchen Gestaltung erörtert werden.

Workshop 2: Doing Family in der Pflegefamilie

Partizipation ist eines der großen Schlagworte der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und Jugendliche wirklich zu beteiligen, das ist jedoch durchaus mit Fallstricken und Dilemmata verknüpft. Im Austausch der Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen Aspekte „guter Praxis“ von Partizipation erarbeitet werden.

Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Was brauchen Kinder, die in zwei Familien aufwachsen?



Irmela Wiemann

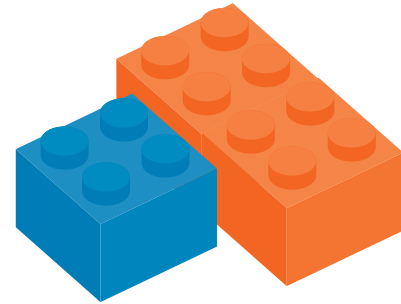
Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Familientherapeutin und Autorin bekannter Bücher zum Thema Pflege- und Adoptivkinder

Wer bin ich? Wem gleiche ich? Wo gehöre ich hin? Warum musste ich von meiner Herkunftsfamilie fort? Darf ich meine zwei Familien beide lieben? So lauten häufige (oft auch unausgesprochene) Fragen von Pflegekindern. Geeignete Worte und die inneren Haltungen ihrer Bezugspersonen können Pflegekindern helfen, einen ersten Schritt zu tun, mit ihrem besonderen Schicksal Frieden zu schließen.

Workshop 3: Mein Kind lebt in einer Pflegefamilie – Ein Workshop nur für leibliche Eltern

Wie können Eltern ihre Kinder unterstützen, die vorübergehend oder auf Dauer in einer Pflegefamilie leben? Wie können sie mit ihren Kindern sprechen? Wozu dienen die persönlichen Kontakte? Was müssen auch kleine Kinder wissen? Was können leibliche Eltern beitragen, dass ihr Kind sein besonderes Schicksal besser verstehen und annehmen kann.

Reformbedarf im Pflegekindschaftsrecht?!



Mag.^a **Doris Täubel-
Weinreich**

Seit 18 Jahren Familienrichterin am BG Innere Stadt Wien und seit 2008 Obfrau der Fachgruppe Familienrecht der österr. Richtervereinigung, Mitglied diverser Arbeitskreise im Justizministerium, aktuell auch im Arbeitskreis zum Thema Pflegekinder

Workshop 5: Reformbedarf im Pflegekindschaftsrecht?!

Kinder, Eltern und Pflegeeltern berufen sich alle auf ihre Rechte, wenn es um Kindesabnahmen geht. Lange Gerichtsverfahren sind daher oft die Realität. Bis zur einer rechtskräftigen Entscheidungen stellen sich im Alltag oft viele Fragen: was dürfen leibliche Eltern noch entscheiden, wie viel Kontakt wird ihnen zum Kind gewährt, welche Entscheidungen dürfen Pflegeeltern, Einrichtungen selbständig treffen...

In diesem Workshop soll juristisches Wissen zum Thema Pflegekinder vermittelt werden und dabei auch die heiklen Fragen z. B. warum können leibliche Eltern immer wieder einen Rückführungsantrag stellen? Wann hat so ein Antrag Erfolgchancen? erörtert werden. Außerdem kann über den Stand der Reformbestrebungen berichtet werden.



Anmeldung zur Fachtagung am 31. Mai 2017

Titel _____ Vorname _____

Nachname _____

Firma _____

Rechnungsadresse _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

E-mail _____

ermäßigter Tagungsbeitrag, weil _____

Bitte auch die Rückseite ausfüllen!





Teilnahme am Vormittag

- Vortrag oder _____
- Workshop 1. Wahl _____
- Workshop 2. Wahl (Alternative) _____

Teilnahme am Nachmittag

- Vorträge oder _____
- Workshop 1. Wahl _____
- Workshop 2. Wahl (Alternative) _____

Die Anmeldung ist **verbindlich** und der Tagungsbeitrag wird nach Erhalt der Rechnung fällig.

Ich bin damit einverstanden, den plan B Newsletter regelmäßig zu erhalten.

Unterschrift: _____

An
plan B gem. GmbH
Richterstraße 8d
4060 Leonding

Anmeldung

Anmeldung bis 5. Mai 2017 mittels Anmeldeabschnitt oder auf www.planb-ooe.at.

Tagungsort

LFI – Bildungshaus der Landwirtschaftskammer,
Auf der Gugl 3, 4021 Linz
Tel.: +43(0)50/6902-1470; <http://hotel.lfi.at>
Hotelzimmer sind direkt im Bildungshaus zu reservieren.

Tagungsbeitrag

90,00 Euro

Tagungsbeitrag für Honorarkräfte bei plan B: 70,00 Euro
Tagungsbeitrag ermäßigt: 50,00 Euro (Herkunfts-,
Pflege- und Adoptiveltern, Student/innen bis 27 Jahre)
Der Tagungsbeitrag umfasst das Mittagessen und die
Pausenverpflegung.

Im Falle einer Abmeldung...

... nach dem Anmeldeschluss behalten wir 50% des Beitrages ein,
... ab dem 23. Mai 2017 verfällt der Tagungsbeitrag.

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln

... vom Hauptbahnhof Linz
Buslinie 17, 19, 45 oder 46; bis Haltestelle Johann-Strauß-Straße
oder vom Hauptbahnhof zu Fuß ca. 15 Minuten



Förderer: Land Oberösterreich, Abteilung Kinder- und Jugendhilfe
Bundesministerium für Familien und Jugend